vinetur

Antike DNA zeigt: In Chianti wuchsen vor 2.000 Jahren weiße Trauben

Samen aus toskanischen Brunnen offenbaren eine dominante antike Rebe, die von der etruskischen Herrschaft bis in die römische Zeit überdauerte

Dienstag, 16. Juni 2026



Antike Traubenkerne, die aus tiefen Brunnen in der Toskana geborgen wurden, schreiben die Geschichte des Chianti neu und legen nahe, dass eine der bekanntesten Rotweinregionen Italiens vor 2.000 Jahren überwiegend weiße Trauben produzierte.

Die Erkenntnis stammt aus einer Studie unter Leitung von Forschern der University of York, veröffentlicht im Journal of Archaeological Science. Das Team analysierte DNA von 80 Traubenkerne, die in Cetamura del Chianti gefunden wurden, einer archäologischen Stätte in Gaiole in Chianti im Herzen des heutigen Chianti-Classico-Gebiets. Die Samen decken einen Zeitraum von etwa 300 v. Chr. bis 300 n. Chr. ab und umfassen damit die etruskische und römische Besiedlung der Siedlung.

Die Forscher erklärten, die Kerne seien ungewöhnlich gut erhalten geblieben, weil sie in tiefe Brunnen geworfen worden waren, die mit sauerstofffreiem Schlamm gefüllt waren; das verlangsamte den bakteriellen Zerfall und schützte das antike biologische Material über Jahrhunderte. Diese Erhaltung ermöglichte es den Wissenschaftlern, DNA in einem Umfang zu sequenzieren, den sie als die bislang vollständigste genetische Rekonstruktion antiker Reben von einem einzigen Fundort beschrieben.

Oya Inanli, die die Arbeit im Rahmen ihrer Doktorforschung leitete, sagte, das auffälligste Ergebnis sei die starke Kontinuität des Rebenmaterials über die Zeit hinweg. Laut der Studie gehörten die meisten Samen zu einer identischen Rebsorte, die von den Etruskern an die Römer weitergegeben wurde und über Generationen hinweg in Gebrauch blieb. Genetische Marker zeigten zudem, dass dieser dominante Klon weiße Trauben hervorbrachte.

Dieses Ergebnis steht in scharfem Kontrast zur heutigen Identität des Chianti, die eng mit Rotweinen auf Basis von Sangiovese verbunden ist. Heute zählt Chianti zu den bekanntesten Namen des italienischen Weins und wird weltweit mit Rotwein-Cuvées sowie im Chianti Classico mit Weinen assoziiert, deren Schwerpunkt auf Sangiovese liegt. Die neuen Belege deuten darauf hin, dass das Weinbauprofil der Region in der Antike ganz anders war.

Nancy De Grummond von der Florida State University, die seit 1973 Ausgrabungen in Cetamura leitet, sagte, der Fund füge der Weingeschichte der Region ein unerwartetes Kapitel hinzu. Es sei eine willkommene Überraschung gewesen zu erfahren, dass dem

heute international bekannten Rotwein ein Weißwein vorausging, der während der etruskischen und römischen Zeit über Jahrhunderte angebaut und gepflegt wurde.

Die Studie verweist auch auf umfassendere Veränderungen nach der Ausweitung römischer Kontrolle über die Siedlung. Die Forscher fanden Hinweise darauf, dass nach der römischen Eroberung neue Rebsorten in Cetamura auftauchten, was darauf hindeutet, dass Pflanzenmaterial aus anderen Teilen des Reiches eingeführt wurde. Das Team sagte, dies stütze die Annahme, dass Rom nicht nur fertigen Wein über weite Strecken handelte, sondern auch Stecklinge und anderes Vermehrungsmaterial bewegte, um die Weinproduktion in verschiedenen Provinzen zu prägen.

Genetische Vergleiche verbanden den dominanten antiken Klon aus Cetamura mit zwei zuvor untersuchten Traubenkerne aus Südfrankreich. Für die Forscher stärkt dieser Zusammenhang die These eines landwirtschaftlichen Netzwerks, das über den lokalen Anbau hinausging und Weinberge in römischen Gebieten in ein größeres System einband. Nathan Wales, Mitautor der Studie an der University of York, sagte, es sei bemerkenswert zu bedenken, dass Trauben, die von den alten Römern geschätzt wurden, genetisch nah an Sorten sind, die noch heute ins Glas kommen.

Die Forscher identifizierten außerdem einen Samen aus Cetamura, der zu einer Rebfamilie gehörte, die noch immer in Mittel- und Osteuropa angebaut wird. Ihr nächster moderner Verwandter scheint Baratcsuha szürke zu sein, eine seltene ungarische Sorte. Dieselbe Linie ist auch mit der berühmten Rebe in Maribor in Slowenien verbunden, die offiziell als älteste lebende fruchttragende Rebe der Welt anerkannt ist und etwa 400 Jahre alt ist.

Diese Verbindung bedeutet nicht, dass moderne Weine mit denen identisch sind, die in römischer Zeit getrunken wurden; sie deutet jedoch auf eine lange genetische Kontinuität in Teilen des europäischen Weinbaus hin. Die Studie argumentiert, dass sich der Rebanbau nicht nur durch Austausch und Verlust entwickelte, sondern auch durch langsame Weitergabe über Jahrhunderte hinweg – durch Eroberungen und Migrationen.

Über ihre historischen Implikationen für Chianti hinaus zeigt die Forschung auch, wie antike DNA zu einem präziseren Werkzeug für die Weinarchäologie wird. Wissenschaftler haben antike DNA bereits genutzt, um Menschheitsgeschichte zu

rekonstruieren; ihre Anwendung auf Vitis vinifera erweitert sich nun von der bloßen Identifizierung hin zu detaillierteren Merkmalen wie der Beerenfarbe. In diesem Fall wurden fossilisierte Samen zu lesbaren genetischen Aufzeichnungen und nicht nur zu archäologischen Objekten, die durch Form und Kontext definiert sind.

Die Arbeit kombinierte zudem DNA-Analyse mit Samenmorphologie; so konnten die Forscher Hinweise auf das Sammeln wilder Trauben neben dem kultivierten Weinbau erkennen. Dieses Detail legt nahe, dass sich antike Gemeinschaften in Cetamura während eines Teils der langen Besiedlungszeit sowohl auf bewirtschaftete Reben als auch auf gesammelte Früchte stützten.

Für die Weinwelt der Toskana bietet die Studie eine Erinnerung daran, dass sich regionale Identität im Laufe der Zeit verändert hat. Der heutige Ruf des Chianti beruht auf Rotwein; seine dokumentierten antiken Wurzeln scheinen nun jedoch weitgehend mit weißen Trauben verbunden zu sein, die unter etruskischer und römischer Herrschaft angebaut wurden. Der Fund verändert nicht das heutige Chianti-Bild – aber er verändert das Bild davon, wo diese Geschichte begann.